Verein der Garten und Blumenfreunde Olching e.V.

Chronik des Vereins und der Kleingartenanlage

1906 bis 2021

Von den Anfängen im Obstbau über den gemeinsamen Aufbau der Anlage bis zum Leben in den Gärten.

Mit besonderem Dank an

Klaus Jurczek

Für seine sorgfältige Sammlung und Aufarbeitung unserer Vereinsgeschichte. Seine Arbeit bewahrt die Erinnerungen an die Menschen, die unseren Verein und unsere Anlage geprägt haben, und macht sie für kommende Generationen zugänglich.

Gekürzte und bebilderte Ausgabe

1906 bis 1949

Die Anfänge des Vereins

Obstbau und Gartenwissen bringen Menschen zusammen.

Eine Gründung mit 34 Mitgliedern

1906 fanden sich Bürger aus Olching, Graßlfing und Geiselbullach zusammen, um auf Anregung des Bezirksgärtners Johann Rothmund einen Gartenbauverein zu gründen. 34 Personen traten spontan bei. Den Vorsitz übernahm der Lehrer Martin Kreher. Später führte Oberlehrer Gabriel Buchhofer den Verein bis 1920. Am 6. April 1907 fand als erste gemeinsame Aktivität eine Obstbaumpflanzung auf einem Grundstück des Gründungsmitglieds Sebastian Riedl statt.

Aus den Anfangsjahren sind keine eigenen Vereinsaufzeichnungen mehr erhalten. Das Gründungsjahr 1906 ist durch einen Bericht des Olchinger Nachrichtenblatts vom 21. November 1931 belegt. Erst ab 1920 lässt sich die Entwicklung anhand von Kassenbüchern und Niederschriften genauer verfolgen.

Kleine Anfänge und wechselnde Beteiligung

In den 1920er Jahren schwankten Mitgliederzahl und Beteiligung stark. Die Inflation hinterließ auch in der Vereinskasse ihre Spuren. Im Januar 1924 wurden bei einem Wechsel der Kassenführung symbolisch 500 Milliarden an Guthaben übergeben, die nach der Umrechnung nur noch einer halben Goldmark entsprachen.

Neben den organisatorischen Fragen standen praktische Gartenthemen im Mittelpunkt. 1925 beschaffte der Verein Johannisbeer- und Stachelbeersträucher und gab sie an seine Mitglieder weiter. Vorträge, Obstschauen und die Verteilung von Blumenzwiebeln sollten Wissen vermitteln und neue Gartenfreunde gewinnen.

Wachstum und historische Einschnitte

1929 wurde der Name „Obst- und Gartenbauverein Olching“ festgelegt. Zur Feier des 25-jährigen Bestehens kamen im November 1931 mehr als 100 Menschen in den Daxerhof. Zum Jahresende zählte der Verein 39 Mitglieder.

1936 musste der Verein auf Anordnung der nationalsozialistischen Agrarorganisationen eine einheitliche Satzung und den Namen „Gartenbauverein Olching e.V.“ übernehmen. Auch die Besetzung des Vorsitzes wurde durch den Kreisbauernführer vorgegeben. Für die Kriegs- und Nachkriegsjahre von 1940 bis 1949 sind keine schriftlichen Aufzeichnungen erhalten. Mündlich überliefert ist, dass Hans Niedermeier 1943 den Vorsitz von Theodor Zeitler übernahm. 1949 folgte ihm Alois Riedl.

1950 bis 1973

Gartenbau und Ortsgestaltung

Der Verein wirkt über die eigenen Gärten hinaus.

Wissen vermitteln und gemeinsam feiern

Nach dem Krieg sind wieder Veranstaltungen und die Zusammenarbeit mit dem Kreisverband dokumentiert. 1951 fand eine Obstausstellung in Olching statt. 1956 feierte der Verein sein 50-jähriges Bestehen im Hubersaal. Zum Jahresende wurden 194 Mitglieder verzeichnet.

Obst- und Rosendüngung, Frühjahrsgartenarbeiten und Baumschnitt gehörten zu den wiederkehrenden Themen der Versammlungen. Praktisches Gartenwissen und gesellige Zusammenkünfte waren dabei eng miteinander verbunden.

Ein neues Aufgabenfeld

1964 übernahm Jakob Wagner den Vorsitz von Alois Riedl. Der Verein beteiligte sich zunehmend an der Gestaltung des Ortes. Die Planung und Bepflanzung des Nöscherplatzes war über mehrere Jahre ein wichtiges Vorhaben. Im November 1969 wurden dort Tulpen und Narzissen gesetzt.

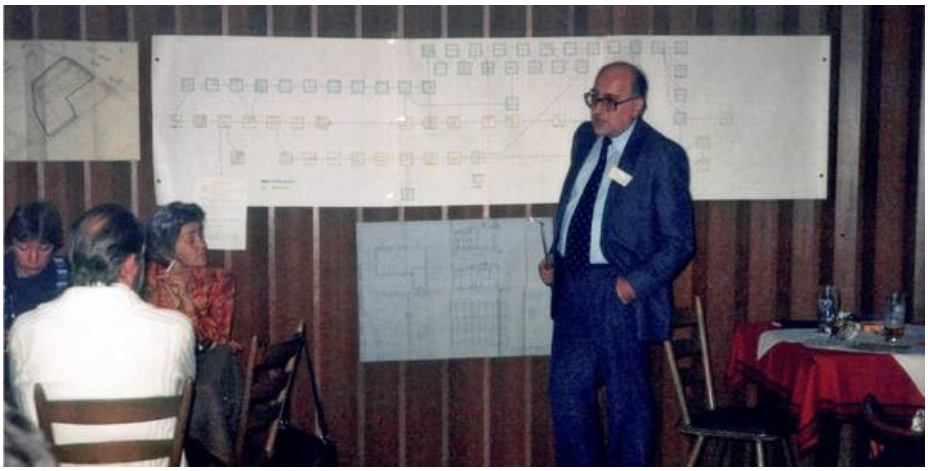
Am 21. März 1969 nahm der Verein den Namen „Verein der Garten- und Blumenfreunde“ an. Ein Jahr später halfen Bürger auf seinen Aufruf hin beim Ausbau des Wanderweges entlang der Amper. Auch die Gestaltung des heutigen Rodelbergs beschäftigte den Verein.

1973 mahnte Jakob Wagner in der Hauptversammlung zum Schutz und zur Pflege der Bäume. Mit seinem Aufruf „Betoniert Olching nicht zu“ warb er für den Erhalt eines grünen Ortsbildes. Die eigene Kleingartenanlage lag zu diesem Zeitpunkt noch in der Zukunft.

1974 bis 1978

Der Weg zur eigenen Anlage

Die Standortsuche verlangt Geduld und eine gemeinsame Planung.



Theodor Obermaier stellt einen Anlagenentwurf vor. Aufnahmejahr nicht angegeben.

Die Suche nach einem geeigneten Gelände

1974 rückte der Wunsch nach einer Kleingartenanlage in den Mittelpunkt. Benedikt Schneider und Ernst Nett brachten die alte Müllgrube an der Münchner Straße als Standort ins Gespräch. Jakob Wagner stellte im Gemeinderat den formellen Antrag zum Bau einer Anlage. Das Vorhaben fand grundsätzlich die Zustimmung des Gemeinderates und des damaligen Bürgermeisters Franz Haidacher.

Die Standortfrage blieb dennoch umstritten. Eine von der Gemeinde zunächst bevorzugte Fläche an der Amper vor der Brücke nach Alt-Esting lag im Hochwasserbereich. Nach weiteren Gesprächen und Prüfungen beschloss der Gemeinderat 1977, die ehemalige Müllgrube für die Kleingartenanlage bereitzustellen. Auf einen öffentlichen Aufruf meldeten sich mehr als 100 Interessenten.

Die künftigen Pächter planen mit

Zu einer Informationsveranstaltung im Januar 1978 kamen rund 70 Interessierte. Ein erster Plan sah 82 Kleingärten vor. Weil die bevorstehenden Aufgaben die Kapazitäten der Vereinsleitung überstiegen, gründeten die Bewerber eine Arbeitsgemeinschaft, kurz ARGE.

Die Gruppe verglich bestehende Anlagen in Erding, Fürstenfeldbruck und München-Solln. Dabei ging es um die Größe und Form der Parzellen, die Lage der Lauben und die gemeinschaftlichen Flächen. Aus den Erfahrungen entstand eine immer genauere Vorstellung für Olching. Zugleich wurde vorbereitet, die Kleingärtner als eigene Sparte im Verein zu organisieren.

1979 und 1980

Aus Müllgelände wird Gartenboden

Die eigentliche Aufbauarbeit beginnt lange vor den ersten Lauben.



Gemeinsame Geländeaufbereitung und Verteilung des Humus. Aufnahmejahr nicht angegeben.

Müll beseitigen und den Boden verbessern

1979 legte die Arbeitsgemeinschaft weitere Einzelheiten der Anlage fest. Dazu gehörten Parzellengrößen, Gartenhaustypen, Gemeinschaftsleistungen und eine Gartenordnung. Die neue Vereinssatzung nahm die Sparte Kleingarten auf.

Auf dem Gelände begannen 19 Bewerber auf freiwilliger Basis mit den ersten Räumarbeiten. Rund fünf Lastwagenladungen Unrat kamen zusammen. Ortsansässige Landwirte halfen beim Aufreißen und Planieren des Bodens. Dabei tauchte immer wieder weiterer Schutt auf. Entwässerungsmaßnahmen und eine Einsaat mit Raps sollten das Gelände für die spätere Nutzung vorbereiten.

Der erste Versuch mit der Gründüngung blieb enttäuschend: Der Raps wuchs 1979 nur etwa 30 Zentimeter hoch. Im folgenden Jahr gelang die Bodenverbesserung deutlich besser. Der Raps wuchs bis zu zwei Meter hoch und wurde anschließend zerkleinert und untergepflügt.

Arbeit trotz ungewisser Genehmigung

1980 verzögerten zusätzliche Auflagen den erhofften Baubeginn. Die Bewerber arbeiteten dennoch weiter. Provisorische Gräben leiteten stehendes Wasser ab. Humus aus den Straßenarbeiten im benachbarten Gewerbegebiet wurde aufgebracht und verteilt.

Zum Jahresende wurde das Gelände vermessen und abgesteckt. Nach dem Freischieben des Hauptweges mussten die Stichwege mit Spitzhacke, Schaufel und Schubkarre ausgehoben werden. Nach den gemeinsamen Samstagsarbeiten blieben oft Schwielen, Blasen und Rückenschmerzen. Die Ausdauer der Beteiligten machte aus dem belasteten Ausgangsgelände nach und nach nutzbaren Gartenboden.

1981 und 1982

Die ersten eigenen Gärten

Parzellen werden zugeteilt und die erste Ausbaustufe wird eingeweiht.



Die ersten Gartenhäuser auf dem noch weitgehend offenen Gelände. Aufnahmejahr nicht angegeben.

Aus Zusagen werden eigene Parzellen

Nachdem bereits 1979 erste Bewerber ausgewählt worden waren, fand am 29. April 1981 die konkrete Zuteilung und Auslosung der ersten Parzellen statt. Anschließend konnten die Beteiligten noch untereinander tauschen. Am folgenden Samstag markierten die neuen Gartenbesitzer ihre Flächen mit Bändern und Schnüren.

Beim ersten Sommerfest am 11. Juli 1981 konnte die eingetroffene Baugenehmigung bekannt gegeben werden. Im August stand auf Parzelle 15 das erste Gartenhaus. Weitere Lauben folgten. Regen und aufgeweichte Wege machten den Aufbau jedoch schwierig. Festgefahrene Fahrzeuge mussten mit Traktoren herausgezogen werden.

Wasser und Wege für die Anlage

Die Wasserversorgung war zunächst provisorisch. Anfangs brachten die Gartler Wasser von zu Hause oder von der Amper mit. Eine gestiftete kleine Hütte diente als Lager für Schubkarren und Geräte und später als Stützpunkt der Versorgung. Eine etwa 300 Meter lange Bauleitung verschaffte schließlich Erleichterung.

1982 wurden die ersten Unterpachtverträge ausgegeben und die dauerhaften Wasserleitungen verlegt. Während der Arbeiten waren die Gärten teilweise nur über behelfsmäßige Stege erreichbar. Danach wurden die Wege befestigt. Am 17. Juli 1982 feierte der Verein die Einweihung der ersten Ausbaustufe. Weitere Parzellen wurden schrittweise zugeteilt.

Auch die gemeinsame Bepflanzung ging voran: 1982 wurden 610 Bäume, Hecken und Sträucher gepflanzt und 1.115 Arbeitsstunden geleistet. Die Anlage erhielt damit zunehmend ihr grünes Erscheinungsbild.

1983 und 1984

Ein Vereinsheim für die Gemeinschaft

Eigenleistung und Unterstützung machen den gemeinsamen Treffpunkt möglich.



Das Vereinsheim während des Baus. Das Dach ist noch nicht gedeckt.

Vom Entwurf zum Grundstein

Bereits während der Aufbaujahre entstand der Wunsch nach einem Vereinsheim. Theodor Obermaier fertigte erste Entwürfe an. Das Gebäude sollte sich äußerlich an den Gartenlauben orientieren und Raum für das gemeinschaftliche Leben bieten.

Im August 1983 entstand das Fundament. Am 4. September wurde der Grundstein in einer kleinen Feier gelegt. Eine Rolle mit Münzen, Zeitungsberichten und einer kurzen Darstellung der Vereinsgeschichte wurde dabei hinterlegt. Im November lieferte die Firma Hummel die Hauskonstruktion. Noch vor dem Winter machten die Mitglieder das Gebäude wetterfest.

Viele Hände und viele Beiträge

Die Finanzierung gelang durch Eigenmittel, Spenden, Unterstützung und zusätzliche Aktionen wie Altpapier- und Altkleidersammlungen. Für den Toilettenteil übernahm die Gemeinde Kosten. Material- und Gerätespenden örtlicher Firmen halfen ebenso wie die handwerklichen Fähigkeiten der Mitglieder.

Beim Innenausbau wurden gespendete Küchengeräte und Schränke eingebaut, Installationen ausgeführt und die Terrasse gepflastert. Für den Vereinsheimbau wurden in der Hauptversammlung 1984 rund 1.600 Stunden Eigenleistung genannt. Kurzfristige Planänderungen und schwierige Arbeiten verlangten den Helfern immer wieder Geduld und Improvisation ab.

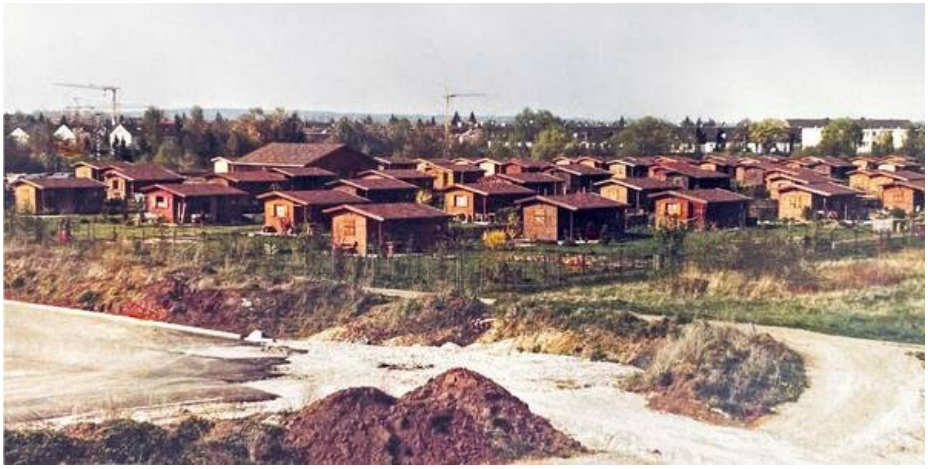
Die gesamte Anlage wird eingeweiht

Am 26. Mai 1984 wurden das fertige Vereinsheim und die gesamte Anlage mit ihren 69 Gärten feierlich eingeweiht. Die Aufbauphase hatte einen sichtbaren Abschluss gefunden. Eine spätere Würdigung in der Verbandszeitschrift hob rund 2.600 gepflanzte Bäume und Sträucher sowie etwa 5.000 Stunden Aufbauarbeit hervor.

1985 bis 1990

Anerkennung und neue Möglichkeiten

Die Aufbauarbeit wird gewürdigt und das Vereinsleben gewinnt an Vielfalt.



Gesamtansicht der Kleingartenanlage im Mai 1984.

Die Anlage wird weiter ausgestattet

Nach der Einweihung blieb viel zu tun. Im Umfeld des Vereinsheims wurden Rasenflächen mit Pflaster eingefasst, eine Heizung eingebaut und die Wasserversorgung des Gebäudes verbessert. Ein kleiner Besprechungsraum ergänzte die Nutzungsmöglichkeiten. 1986 wurde berichtet, dass im Vorjahr auch der letzte Garten verpachtet worden war.

1986 feierte der Verein sein 80-jähriges Bestehen beim Sommerfest in der Anlage. Im folgenden Jahr übernahm Theodor Obermaier den Vereinsvorsitz von Jakob Wagner, der zum Ehrenvorsitzenden ernannt wurde. Mit den neuen Aufgaben wuchs auch die Bedeutung des Vereinsheims als Ort für Versammlungen, Feiern und regelmäßige Treffen.

Platz fünf im Landeswettbewerb

1987 erreichte der Verein im bayerischen Landeswettbewerb für Kleingartenanlagen den fünften Platz. Im November wurde die Ehrenurkunde aus der Hand von Umweltminister Alfred Dick übergeben. Die Olchinger waren besonders stolz darauf, dass ihre Anlage nach eigenen Entwürfen der Kleingärtner entstanden war.

Auch die Erinnerung an den Aufbau wurde früh gepflegt. 1988 stellte Theodor Obermaier seine Dokumentation „10 Jahre KGA“ vor. Im selben Jahr erhielt Jakob Wagner für seine vielfältigen ehrenamtlichen Aufgaben die Bundesverdienstmedaille.

Treffen und praktisches Wissen

Neben den Sommerfesten gehörten regelmäßige Spartenabende zum Austausch. 1989 fand eine Vorführung zum Sensenmähen statt. Wegen der Nachfrage folgte ein weiterer Kurs. Nicht jedes Jahr verlief unbeschwert: Ein schwerer Sturm beschädigte 1990 auch Gartenlauben. Pflege und Reparaturen blieben daher ständige Gemeinschaftsaufgaben.

1991 bis 1999

Feste und Engagement im Ort

Die Gartenfreunde gestalten das gesellschaftliche Leben mit.



Sommerfest unter den Kastanienbäumen. Aufnahmejahr nicht angegeben.

Jubiläen und Begegnungen

1991 feierte der Verein sein 85-jähriges Bestehen im Kolpingheim. Zum Jubiläum stiftete er außerdem eine Ruhebank für die Olchinger Hauptstraße. Beim gemeinsamen Probesitzen kamen das älteste und das jüngste beteiligte Vereinsmitglied sowie die damaligen und früheren Vorsitzenden zusammen.

Ein großes Vorhaben war die Kreiserntedankfeier am 4. und 5. September 1993 in der Turnhalle an der Heckenstraße. Zahlreiche Helfer gestalteten die Räume, bauten Stände auf und bereiteten die Veranstaltung vor. Rund 450 Gäste kamen zum Festabend. Am folgenden Tag besuchten etwa 250 Menschen den Erntedankgottesdienst.

Mit Humor im Faschingszug

Der Verein beteiligte sich wiederholt mit eigenen Motivwagen am Olchinger Faschingszug. 1992 griff er das Thema Müll auf, 1995 beschäftigte sich der Wagen mit Gentechnik und erreichte den dritten Platz im Zugwettbewerb. Die humorvolle Vereinsbroschüre „Der Gartler“ wurde dabei an Zuschauer verteilt.

Sommerfeste und weitere Zusammenkünfte hielten das Vereinsleben auch innerhalb der Anlage lebendig. Beim Fest 1994 blickten die Mitglieder gemeinsam auf die Entstehung der Gärten und des Vereinsheims zurück.

Erhalten und weiterführen

Einbrüche und Brände belasteten die Anlage in den 1990er Jahren mehrfach. Zugleich wurden gemeinschaftliche Einrichtungen erhalten und erneuert. 1997 wurde das restaurierte Gartenkreuz geweiht, 1998 erhielt das Vereinsheim ein neues Dach.

1996 übernahm Heinz Butzenberger den Vereinsvorsitz von Theodor Obermaier. Ende des Jahrzehnts engagierte sich der Verein erneut für das Ortsbild und bepflanzte die Insel eines neu errichteten Kreisverkehrs an der Hauptstraße.

2000 bis 2013

Erneuerung und Verantwortung

Eine gewachsene Anlage braucht Pflege und Menschen für das Ehrenamt.



Erntedankaltar aus dem historischen Bildarchiv. Aufnahmejahr nicht angegeben.

Die Anlage weiterentwickeln

Um das Jahr 2000 wurden ein Steingarten und weitere Grünanlagen gestaltet. Ein neuer Schaukasten und ein Gerätehaus mit Keller am Vereinsheim ergänzten die Ausstattung. Damit blieben Pflege, Arbeitsgeräte und gemeinschaftliche Infrastruktur wichtige Aufgaben.

2003 wurden Gartenordnung, Unterpachtvertrag und Vereinssatzung überarbeitet. In den folgenden Jahren beschäftigte den Verein immer wieder die Frage, wie sich genügend Mitglieder für die Leitung und andere ehrenamtliche Aufgaben gewinnen ließen. Zeitweise konnten Funktionen nur vorübergehend oder gar nicht besetzt werden.

Hundert Jahre Vereinsgeschichte

Am 9. und 10. September 2006 feierte der Verein sein 100-jähriges Bestehen im Kulturzentrum KOM. Eine Ausstellung stellte die Geschichte, Aufgaben und Ziele des Vereins vor. Viele Mitglieder beteiligten sich an Vorbereitung und Gestaltung. Wegen zahlreicher gleichzeitiger Veranstaltungen in Olching blieb der öffentliche Zuspruch hinter den Erwartungen zurück.

Die freiwilligen Helfer hatten mit großem Einsatz eine umfangreiche Ausstellung und die Bewirtung vorbereitet. Auch die Beteiligung am Ferienprogramm und die Gestaltung des Erntedankaltars gehörten in diesen Jahren zum Vereinsleben.

Die Gemeinschaft arbeitsfähig halten

Neben den Festen musste der laufende Betrieb verlässlich organisiert werden: von der Vermietung des Vereinsheims über die Wegepflege bis zu den Beiträgen für Versicherungen und Verbände. 2012 wurde die Aktualisierung der Gartenordnung vorbereitet.

2013 führten Schwierigkeiten bei der Besetzung von Leitungsfunktionen erneut zu einer Diskussion über die Vereinsorganisation. Satzungsänderungen sollten die Handlungsfähigkeit sichern. Die Geschichte dieser Jahre zeigt, wie sehr die Anlage auch nach dem Bau auf kontinuierliche ehrenamtliche Mitarbeit angewiesen blieb.

2014 bis 2021

Gärten im Wandel

Die Gärten werden weitergegeben und die gemeinsame Geschichte wird fortgeschrieben.



Das Vereinsheim kurz nach seiner ursprünglichen Fertigstellung. Historische Aufnahme.

Pflegen und erneuern

Nach mehr als drei Jahrzehnten benötigten Wege, Gehölze und allgemeine Grünflächen zunehmend Pflege. Ab 2014 wurden entsprechende Arbeiten geplant und in den folgenden Jahren fortgesetzt. Zugleich wechselten viele Gärten von langjährigen Pächtern an neue Gartenfreunde.

Am 24. September 2016 verband der Verein die Erntedankfeier mit zwei Jubiläen: 110 Jahre Vereinsgeschichte und 35 Jahre Kleingartenanlage. 2017 begann eine weitere Renovierungsphase am Vereinsheim. 2019 folgten eine gründliche Überholung und Anpassungen der Außenanlagen, um den Pflegeaufwand zu verringern.

Die Pandemie unterbricht das Vereinsleben

Die Hauptversammlung im März 2020 konnte noch stattfinden. Danach mussten die geplanten Feste und andere Veranstaltungen wegen der Corona-Pandemie abgesagt werden. Auch die Vermietung des Vereinsheims war betroffen. Für neue Mitglieder und Pächter war es dadurch schwerer, Anschluss an die Gemeinschaft zu finden.

Gleichzeitig wuchs die Nachfrage nach freien Parzellen stark. Die Wartezeiten verlängerten sich deutlich. Daneben traten nach rund 40 Jahren Nutzung bei einzelnen Gärten Bodensenkungen auf, über die die Stadtverwaltung informiert wurde.

Auch 2021 prägten Einschränkungen das Vereinsleben. Öffentliche Veranstaltungen wurden abgesagt. Notwendige kleinere Treffen fanden mit Abstand, im Freien oder in größeren Räumen statt.

Dank für die bewahrten Erinnerungen

Unser besonderer Dank gilt Klaus Jurczek für die sorgfältige Zusammenstellung und Aufarbeitung unserer Vereinsgeschichte. Seine Arbeit hält neben den großen Ereignissen auch viele kleine Erinnerungen an Menschen, gemeinsame Arbeit und das Leben in den Gärten fest. Erwin Schweigl danken wir herzlich für die Fotos in dieser Ausgabe. Ebenso danken wir allen, die historische Aufzeichnungen und Bilder gesammelt und zur Überlieferung beigetragen haben.